

## Hartmut Bockemühl zum Robert Baden- Powell Preis 2007

Let me first of all adress our friends from Kasachstan. I have learned from Philipp that you are making excellent progress in the German language. Nevertheless not all of you may fully understand, what I am gonna be talking about. If need may be I would like to ask for some individual support in translating.

### **Brauchen wir einen Pfadfinderpreis?**

Darüber lässt sich trefflich streiten und lange diskutieren, insbesondere in der für die deutsche Pfadfinderbewegung charakteristischen Meinungsvielfalt in Grundsatzfragen. Ich möchte es bei dieser Bemerkung bewenden lassen, denn bekanntlich sollte man über alles reden, nur nicht über 15 Minuten.

Über jede Diskussion erhaben ist jedoch der künstlerische Wert und die Ästhetik der von Ortrud Krüger nach eigenen Skizzen von Robert Baden-Powell geschaffenen Bronzeplastik. Wir sind stolz darauf, Ortrud im Pfadfinder Hilfsfond zu haben, zumal sie – unter ihrem Fahrtennamen Wato – bekanntes und geachtetes Urgestein der deutschen Pfadfinderinnenszene ist.

### **Warum halten wir vom Pfadfinder Hilfsfonds einen Pfadfinderpreis für sinnvoll?**

Lasst mich hier zunächst einmal eine Lanze für die gemeinnützige, ehrenamtliche und im besonderen Maße jugendpflegerische Arbeit brechen. Sie ist unverzichtbare Grundlage für den Erhalt und die Weiterentwicklung eines mitmenschlichen, lebensbejahenden, verantwortungsbewussten, freiheitlichen und toleranten gesellschaftlichen Umfelds in unserem Land. Und die Pfadfinder haben einen wesentlichen, in Deutschland leider bei weitem nicht hinlänglich gewürdigten, Anteil daran.

*But the real way to get happiness is by giving out happiness to other people. Try and leave this world a little better than you found it.* Dies hat BiPi in seinem Abschiedsbrief den Pfadfindern "ins Stammbuch geschrieben".

Eine solche Arbeit, die das Vorgesagte beherzigt, verbreitet und der Generation vermittelt, die morgen und übermorgen die richtigen Entscheidungen für die Gesellschaft treffen und verantworten muss, ist wertvolle Arbeit im bestverstandenen Sinne.

Warum sage ich dies. Jedwede Arbeit hat Anspruch auf angemessene Entlohnung, je wertvoller, desto größer, allerdings beileibe nicht nur in klingender Münze. Die Währung, in der ehrenamtliche Arbeit bezahlt oder besser und im wahrsten Sinne des Wortes honoriert wird, ist öffentliche Belobigung, Anerkennung und Dank sowie Ansporn und Ermunterung zur Nachahmung. Ich kann nicht erkennen, warum dies bei den Pfadfindern anders sein sollte. Insoweit war und ist die Stiftung eines Pfadfinderpreises folgerichtig und konsequent. Dass wir unseren Preis seit diesem Jahr auch mit einem bescheidenen Preisgeld von 1.000 € ausstatten, ist dazu kein

Widerspruch. Wir betrachten es als persönliches Geschenk an unsere Preisträger und wollen ihnen damit danken und eine Freude bereiten.

### **Warum hat der Pfadfinder-Hilfsfond seinen Preis nach Robert Baden-Powell benannt?**

Einen Pfadfinderpreis nach dem Gründer der Pfadfinderbewegung zu benennen, liegt auf der Hand. Ein eher zufälliger und glücklicher Umstand erlaubte es, dass wir das in unserem Regelungsdschungel in Deutschland auch durften. Die Namensrechte liegen bei Hansdieter Wittke, dem Initiator und Vorsitzenden des Vergabeausschusses des Preises sowie dem Gründer, Mentor und jetzigem Ehrenvorsitzenden des Pfadfinder Hilfsfond.

Aber in erster Linie ist der Name **Programm**. Im Jubiläumsjahr 2007 und insbesondere vor dieser Zuhörerschaft die Grundsätze der Pfadfinderbewegung auszubreiten, wie Robert Baden-Powell sie in zeitloser und unverändert gültiger Form entwickelt hat, wäre sicher „Eulen nach Athen tragen“ oder – wie BiPi es in seiner Sprache ausgedrückt hätte – „carry coals to Newcastle“.

Ich will hier nur unsere wichtigsten Beweggründe nennen, von denen wir uns bei der Entscheidung für die bisherigen Preisträger des Robert Baden-Powell-Preises haben leiten lassen.

Wer mit dem Angebot von BiPi konfrontiert wird, Pfadfinderei idealerweise als alle Lebensabschnitte umfassenden Entwurf für die eigene Lebensplanung zu verstehen und anzunehmen, muss sich damit aus eigenem Antrieb, kritisch und aktiv auseinandersetzen. Dazu gehört auch der verständnisvolle, kenntnisreiche und faire Umgang der Generationen mit- und untereinander. Diese überfällige Diskussion angestoßen und ihr im Rahmen ihres Forums „Pfadfinden: eine Antwort auf Herausforderungen unserer Zeit“ eine geeignete Plattform gegeben zu haben, war und ist das Verdienst der Altpfadfindergilde Hamburg und unsere Motivation zur Preisverleihung 2002.

Unabdingbare und unbestrittene Voraussetzung für jede menschliche Gesellschaft ist das Wissen um die eigene Geschichte (oder zumindest eine Vorstellung darüber) und dabei natürlich besonders über die dunklen Kapitel. Diese – menschlich verständlich, aber dennoch nicht hinnehmbar – fallen allzu gerne kollektiver Verdrängung anheim, was man in der einschlägigen Literatur überall nachlesen kann. Der Jungenschaft „Schwarzer Adler“ Köln gebührt Dank und Anerkennung für ihre seit 20 Jahren durchgeführte „Adlerhorstrunde“, bei der Zeitzeugen und Verantwortliche aus eigenem Erleben über Aspekte des Pfadfindertums und über Menschen und Gruppen berichtet haben, die sich unter Lebensgefahr im Widerstand gegen das Nationalsozialistische Unrechtsregime eingesetzt haben. Die „Schwarzen Adler“ haben darüber hinaus in ihrer hörenswerten CD „Gegen den Strom“ Lieder der bündischen Jugend jener Zeit gesungen und sie damit zum festen Bestandteil unserer Singerunden am Lagerfeuer gemacht. Sicher Grund genug für die Zuerkennung des Robert Baden-Powell-Preises und seine Überreichung durch Hans-Peter von Kirchbach im Rahmen der Feier zum 15. Geburtstag des Pfadfinder-Hilfsfond im Jahr 2006.

Das Leben mit und in der Natur, allein oder im Kreise gleichgesinnter Freundinnen und Freunde über alle Pfadfinderbünde und Nationalitäten hinweg, die Schönheit der Natur in sich aufzunehmen, ihrer Gewalt mit Demut und Respekt gegenüber zu treten, sie durch pfleglichen Umgang mit ihr für nachfolgende Generationen zu bewahren, all dies gehört als selbstverständlicher Bestandteil zum Pfadfinden. Als herausgehobenes und stellvertretendes Beispiel für die zahlreichen aber immer noch zu wenigen Einrichtungen, die das ermöglichen, haben wir das Förderwerk St. Georg für den Zeltlagerplatz Brexbachtal und seinen Gründer Hans Brog mit dem Robert Baden-Powell-Preis 2004 ausgezeichnet für ihr Werk, den größten Pfadfinder-Zeltlagerplatz Deutschlands in der Nähe von Koblenz geschaffen und weiterentwickelt zu haben. Aus dem gleichen Grund engagiert sich übrigens der Pfadfinder Hilfsfond seit seiner Gründung 1991 für die Sanierung, den Fortbestand und die Weiterentwicklung des Pfadfinderzentrums Ostharz im Selketal in der Nähe von Mägdesprung, ein Besuch und aktive Mitarbeit an seinem Fortbestand ist übrigens wärmstens empfohlen, wenn ihr mir diesen Hinweis als Schatzmeister des PZO erlaubt.

Herausgeber und ehrenamtliche Redaktion der seit über 20 Jahren erscheinenden Pfadfinderzeitschrift SCOUTING wurden 2003 ausgezeichnet. Hier arbeiten Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus vielen Bünden zusammen an einer unabhängigen und ohne Zuschüsse erstellten Informationsschrift. Scouting bietet damit eine Plattform über alle Bundesgrenzen hinweg, um über die eigenen Erlebnisse zu berichten und Informationen, Tipps und Anregungen zu allen pfadfinderrelevanten Themen zu erhalten.

Die Verleihung des Robert Baden-Powell-Preises 2006 kam leider nicht zustande. Der - zugegebenermaßen überspitzt formulierte - Grund dafür war wie folgt: Ein Pfadfinder untersagt einem zweiten Pfadfinder die Annahme einer Auszeichnung eines dritten Pfadfinders, weil dieser nicht zu den offiziell anerkannten Pfadfindern gehört. Als persönliche Bewertungshilfe ein Zitat von BiPi: „Der Pfadfinder ist Bruder aller Pfadfinder und Freund aller Menschen.“

Bevor ich nun zum einzigen noch nicht genannten Preisträger komme, noch einige grundsätzliche Worte zum Thema Pfadfinden als pädagogisches Konzept.

Jede Organisation, die Kinder und Jugendliche betreut, hat einen mehr oder weniger ausgeprägten Erziehungsanspruch und –auftrag. Dies zu leugnen wäre töricht. Das übergeordnete Erziehungsziel ist in aller Regel „Heranbildung von wertvollen Mitgliedern der Gesellschaft“. Es kommt also auf die Werte und ihre Definition an, es kommt darauf an, was wir unter wertvoll verstehen. BiPi hat es mit dem eben bereits gesagten Zitat „Der Pfadfinder ist Bruder aller Pfadfinder und Freund aller Menschen.“ einfach und umfassend beschrieben. Dem gender mainstreaming folgend weiter in weiblicher Formulierung: Die Pfadfinderin kann diesem Postulat nur gerecht werden, wenn sie gelernt hat, schwesterlich, menschenfreundlich, weltoffen, tolerant, fair und wissbegierig nach fremden Kulturen und ihren Werten und Vorstellungen zu sein. Dass Predigen hier nicht richtig weiterhilft, wissen wir spätestens seit Baden-Powell sein „learning by doing“ als pädagogisch-didaktisches Credo in das Pfadfinden eingebracht hat. Also muss die Pfadfinderin hinaus, und zwar in Selbständigkeit und Verantwortung für sich selbst und die Gruppe. Dazu sollen wir sie befähigen, in dem wir auf jedes unserer Mädchen individuell schauen,

ihre persönlichen Stärken fördern, ihr Verantwortung übertragen und sie dabei weder unter- noch überfordern. Bei BiPi heißt das schlicht: Look at the girl!

Dessen eingedenk haben wir für unsere erste Verleihung des Robert Baden-Powell-Preises im Jahr 2001 das beispielhafte Projekt zum Aufbau von Pfadfindergruppen in einem sozialen Brennpunkt bei Irkutsk in Sibirien ausgewählt. Dieses Projekt wird vom Pfadfinderbund Kreuzfahrer Hessen und vom Christlichen Pfadfinderbund Saar gemeinsam mit großem Engagement durchgeführt.

Heute zeichnen wir mit Freude ein ähnlich motiviertes Projekt aus, nämlich die Kooperation des Arbeitskreises Drushba im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder mit der Pfadfinderbewegung von Kasachstan (OSDK). Damit wollen wir erneut die zentrale Bedeutung solcher internationalen Projekte für die Pfadfinderei schlechthin unterstreichen.

Wahrscheinlich habe ich mit meinem Vortrag vor euch mit Volldampf lauter offene Türen eingerannt und keinesfalls wollte ich den Eindruck erwecken, als wähten wir uns allein oder in besonderem Maße im Besitz der pfadfinderischen Weisheit und Wahrheit.

Und da auch Bescheidenheit und Demut zu den besonderen Pfadfindertugenden gehört, lasst mich zum Abschluss einige Liedzeilen von Reinhard Mey zitieren:

Es gibt noch ein paar Leute,  
Und an die hab' ich gedacht,  
Für die hab' ich meine Lieder  
So gut es geht gemacht,  
Die beim großen Kesseltreiben  
Nicht unter den Treibern sind.  
Solang mir ein paar Freunde bleiben,  
Hängt meine Fahne nicht im Wind.

Wünschen wir uns und arbeiten wir daran, dass aus ein paar Leuten oder Freunden viele und immer mehr werden. Hängen wir unsere Fahnen getrost in den Wind, denn wir tun dies in der Gewissheit, dass wir selbst die Richtung bestimmen, in die wir hinaus wandern.

Gut Pfad

????? (Gut Pfad auf kasachisch)